

Ercheint täglich
ausgenommen bei Sonn- und
Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 10 J., 1/2 Jährl. 1.80 J.
Jahresabonnement 18.00 J.
Post- und Transportkosten
sind inbegriffen.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 20 J.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißeneis-Zeit,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof pastorens rechts.

Telegraphen-Adresse: Volkshalle Halle.

№ 291

Sonntag den 13. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Druckereibesitzer
besitzt für die bestmögliche
Wettbewerbsfähigkeit über dem Raum
15 J. für Holzdruck,
Metzger- und Verlagsarbeiten
ausgegeben 10 J.
In der Zeitungs- und
Bücher-Vertriebs-
Anstalt des Herrn Dr. G.

Interesse für die tägliche
Sammlung müssen höchstens 100
Bögen 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7208.

Zivil und Militär in Frankreich.

Paris, den 8. Dezember 1896.

Der überreiche Regen des vergangenen Herbstes hat in
schredlicher Weise das Land wieder an die Leiden erinnert,
welche der Privatbesitz des Grund und Bodens nach sich
zieht. Die Revolution hat das Eigentum von aller Kontrolle
befreit; zum erstenmale hat sie in Frankreich den
Eigentümern das Recht des Gebrauchs und des Mißbrauchs
eingeraumt, und sie haben dieses Recht bis zum äußersten
mißbraucht.

Die Wälder wurden niedergebrennt, nur um den Eigen-
tümern durch den Verkauf des Holzes und die Umwandlung
der Wälder in Wiesen und bestellbares Land zu bereichern.
Man wäscht der Regen die entwaldeten Berge, führt die
Pflanzenerde davon, macht den Felsen kahl und läßt die
einst so friedlichen und wohlthätigen Bäche zu verderben-
bringenden Wasserfällen anwachsen.

Dieses Jahr sind alle Flüsse in Frankreich ausgetreten,
sie entwurzeln die Bäume, bedecken das Land mit Wasser
und Schlamm, zerstören in vielen Orten die Häuser und
fliegen bis zum ersten und zweiten Stockwerk. In mehreren
Städten mußte man eine Straßensäuberei einrichten, um die
Eingosser zu retten, die sich auf die Dächer geflüchtet
hatten; wo die Schiffleute fehlten, erstreckte man sie durch
Soldaten, die tapfer ihre Pflicht thaten. Die Rhone über-
schwemmte einen Teil von Avignon, das auf ihrem linken
Ufer liegt — Jüdischen und Soldaten weitesterten in Mut
und Eingebung, um die Bewohner zu retten.

Die liberale Partei Avignons, der alten Päpste: Stadt,
ist, wie in einer großen Zahl provinzieller Städte, sehr
mächtig, und der Kampf zwischen den Katholiken auf der
einen Seite und den Protestanten und Freidenkern auf der
anderen ist sehr heftig und zeigt einen politischen Charakter;
die Katholiken des Südens sind Legitimisten, während ihre
Gegner Republikaner sind. Man konnte deshalb darauf ge-
zählt sein, daß die Führer der beiden Parteien bei dieser Ge-
legenheit die äußersten Anstrengungen machen würden, um
jene heillosen Kämpfe zu beenden, die sich um ihre Anhänger
zu vermehren. Und das ist auch geschehen.

Als alle Gefahr vorüber war, begab sich der Erzbischof
von Avignon und der Bürgermeister Bourquey des Bischofens
— ein opportunistischer Deputierter — an die Unglück-
stätten, um sich zu zeigen und die Verdorbenen zu ernten.
Der Hauptmann des Gendarmes, der mit der Leitung der
Rettungsarbeiten beauftragt war, ist liberal (fast alle
Offiziere dieser Waffe und der Kavallerie sind liberal), er
stellte dem Erzbischof das am besten ausgestattete Schiff zu
seiner Verfügung und ließ ihn zuerst abfahren, während er
für den Bürgermeister nur eine gewöhnliche Barke bereit
hatte, die sich in ihrem Lauf nach dem Schiff des Erz-
bischofs richten mußte, so daß es den Anschein hatte, als
gehöre der Herr Bürgermeister zum Gefolge des Erz-
bischofs.

Der opportunistische Bürgermeister wollte diese Demütigung

Die Großen und die Kleinen.

Erzählung aus dem wilden Westen.

Nach dem Englischen von Aug. J. eine.

(Nachdr. verb.)
John Grün ritt einmala voraus. J. B. aber überlegte mit den
Combos, was zu thun sei.

„Entschieden ist es für diese Bande, wir müssen sie lebendig
fangen, bei Gott sie sollen brennen!“ sagte er einmal aus das
andere. Das war bald gesagt, allein kein Combo glaubte an die
Wahrscheinlichkeit dieser Drohung.

Kaum einer der Männer zweifelte daran, daß die beiden Wild-
gänner gut gekleidet durch ihr Sodhaus (Wasserkocher) und
gut mit Waffen und Munition versehen, sehr wohl im Stande
wären, ihr ganzes kleines Arme, Träg zu bieten und daß eher
die Hälfte der Angreifer tot auf der Straße liegen, als daß die
Belagerten in die Gewalt ihrer Feinde fallen würden. Auch der
fünfte Combo hat keine Un- in solche harten Todesfälle zu
gehen und die meisten wählten sich weit hinweg.

John Grün, allein reitend, löste die Frage. Er war ent-
schlossen, daß die beiden Kleinbauern, welche nach seiner Meinung
wie wilde Indianer gehandelt, auch gleich diesen behandelt werden
sollten.

Sonderbar genug, daß den Ansehern ihr eigener als sicher ge-
glaubter Schuß zum Verderben werden sollte.
Sie hatten ihre Plätze mit einem Rasen Deck versehen, und
schloß mit Geschützen besetzt. Da sie an eine Belagerung nicht
gedacht hatten, so hatten sie verdammt viele Grasplanken des Daches
mit Erde zu beweißen.

Nach der langen Trockenzeit war leicht zu erkennen, daß das
lange Gras dieses Jahres brennen würde, wie das trockene
Gras der Prairie, was es angeht, und auch nicht der
allerhöchste Mann konnte im Hause aushalten, wenn das
Grasdach brannte. Es kam nun alles darauf an, hatten die
beiden Angreifer ihr Hütenbündel geschickt oder nicht?

Wohlgelungen ritt John Grün näher bis er erpöckeln konnte
— nein, das Dach war nicht geschickt. Dann entzündete er den
andern seinen Hütenbündel.

John Combs hatten die Aufgabe, das Dach des Hauses in
Brand zu setzen. No. zehn: Seite sollten drei Mann herantreten,
jeder besaß mit einer hellbrennenden Fackel von langem

nicht ruhig hinnehmen und machte dem Kapitän Vorstellungen.
Dieser antwortete ihm, er sei der Chef und der Bürger-
meister habe mit dem, was man ihm gebe, zufrieden zu sein.
Als der Bürgermeister hierauf erwiderte, daß ungekehrt er
als Haupt der Zivilbehörde es sei, der die Autorität reprä-
sentiere, dachte der Kapitän, um seine Ueberlegenheit fähigbar
zu beweisen, den renitenten Bürgern an der Rehe und
schüttelte ihn; einen seiner Freunde, der protestiert hatte, ließ
er durch zwei Soldaten auf die Waage bringen. Der Kapitän
betrug sich, wie er es in Algerien oder Madagaskar, in
erobertem Lande gelänge: er übergriff alles Maß.

Herr Bourquey gelangte sich beim General, der dem allzu
gewaltthätigen Kapitän 30 Tage Festungshaft auferlegte.
Die liberale Presse heulte vor Mut, wie man es wagen
könne, einen Kapitän vom Genie wegen der schlechten Be-
handlung eines Pekin (Zivilisten) zu bestrafen; der Kapitän
habe nur im Interesse der Religion und um den Erzbischof,
wie es seine Pflicht sei, zu ehren, so gehandelt. Sie ver-
langte, daß man ihm die Strafe erlasse und ihn noch um
Entschuldigunng bitte.

Aber Herr Bouffier ist nicht der erste beste, wie ein recht-
loser Sozialist; er hat in der Kammer einen gewissen Ein-
fluß, und trotz des Lobens der Liberalen und der katholi-
schen Offiziere behielt er recht beim Kriegsminister, der die
Strafe aufrecht erhielt. General Jurinien, der zur Zeit
Minister war und das 15. Armeekorps, zu dem belagerte
Kapitän gehört, befehligte, erließ folgenden Tagesbefehl an
die Truppen:

„Der Kriegsminister bestätigt die 30 Tage Festungshaft,
die von dem kommandierenden General, dem Kapitän Cour-
tines vom 7. Genie-Regiment auferlegt wurden, insofern eines
ersten Vorfalles zwischen diesem Offizier und dem Herrn
Bürgermeister von Avignon, dem der Auftrag erteilt worden
war, während der Ueberschwemmungen den Bestand der
Militärbehörde zu verlagern.“

Dieser Vorkfall kam in keiner Weise Einklang auf den
festgebundenen guten Willen des 7. Genie-Regiments haben, daß
Offiziere und Mannschaften in Tapferkeit und Eingebung
weitesterten, um den Ueberschwemmungen Stille zu leisten.

Die hohe Herrin des Erzbischofs von Avignon darf nicht
in die Sache hereingezogen werden, sie steht aber dieser
leidigen Angelegenheit. Die Garnison hat sich sehr hoch
gehört und es wird ihr eine dauernde Ehre bleiben, daß sie
ihm bei seinem Wert der Varmutigkeit helfen konnte.

Durch die sehr großen momentanen Anstrengungen wahr-
scheinlich etwas überreizt, wußte Kapitän Courines in einer
von dem Bürgermeister herbeigeführten dienlichen Belpre-
chung nicht die nötige Ruhe zu bewahren, er ließ sich soweit
hinreißen, öffentlich die Hand gegen den Bürgermeister zu
erheben und rief dadurch eine berechtigte Erregung inner-
halb des Gemeinderats und der Bevölkerung von Avignon
hervor.

Vorkommnisse dieser Art werden immer strenge Bestrafung
nach sich ziehen. Es ist von Wichtigkeit, daß die gesetzlichen
Vertreter der öffentlichen Macht, wenn zum Dienst mit der

Wasserkocher. Wenn nur einer von den Wunden die Hütte er-
reichte und das Dach in Brand setzen würde, so war das Ziel
erreicht. Das Dach war so niedrig, daß ein Weller vom Hofe
seines Hofes aus recht wohl möglich mit einer Fackel in Brand
setzen konnte.

Die beiden Männer im Hause konnten unmöglich alle vier
Seiten ihrer kleinen Festung mit einemmale beschießen. Das
mehrere der Angreifer dabei ihr Leben verlieren würden, war ja
vorauszu sehen. Grün bedachte also niemand seiner Leute, allein
er wußte sie bereit an ihre Ehre zu fassen, daß sich sofort eine
genügende Anzahl Freiwilliger meldete.

Er selbst platzierte sich mit den andern gegenüber der Hülfentür,
denn es war vorauszu sehen, daß die beiden Kleinbauern es vor-
ziehen würden, auf freier Erde erschossen zu werden, statt in dem
brennenden Hause einen ständigen Tod zu finden.

Ein Schuß aus Grün's Flint gab das Signal an und von allen
vier Seiten ritt die Combo im vollen Karriere mit brennen-
den Grasplanken der Hüfte zu.

In der That waren die beiden Wildgänner auf diese An-
griffweise nicht vorbereitet. Es war eine wilde Jagd. Die
Wildgänner schossen zwei Mann nieder und verbrannten
zwei andere Wunden. Dann war alles vorbei.

Die Brandflut war vollendet und die Combos suchten
schnell das Weite. Jetzt verachteten die beiden Belagerten das
Feuer zu löschen, allein es war vergeblich, und dadurch war die
schwarze Zeit verflohen, so daß die Combos mit ihren Fackeln
außer Schußweite gelangten, bevor die Belagerten noch einmal
von ihr Waffen Gebrauch machen konnten.

Der Aufenthalt im Innern der Hütte wurde durch den Qualm
heraus mit ihren Flinten in der Hand, erschloßen. Ihr Leben so
leicht als möglich zu verkaufen, nämlich zu löschen und wieder
erschloßen zu werden.

Allen John Grün ritt mit einem weißen Ledertuche schwen-
gend herbei und rief ihnen zu, sich zu ergeben, es sollte ihnen
selbst der Belagerten nicht geschehen, sondern die Angelegenheit
den oberbenedicten Gerichte unterbreiten werden.

Die beiden Wildgänner, welche den Worten Grün's Glauben
schenkten, wurden, daß ein unparteiisches Geschworenengericht
in ihrer Freie sprechen würde, und nach kurzer Ueberlegung er-
klärten sie sich einzubringen. Legten ihre Gewehr und Munition
nieder und gaben sich gefangen.

Armee berufen, sicher sind, daß sie ein respektvolles Ent-
gegenkommen finden. Wenn dies anders wäre, so würde es
bald schwierig sein, den gefunden und unbedingt notwendigen
Grundlag des Fernbestandes der Polizei aus der Arme durch-
zuführen und es möglich zu machen, daß alle Ueberzeugungen
ohne gegenseitige Weibung in den Reihen der Arme dienen,
und daß alle opfermütigen Seelen um die Fahnen sich scharen
können, zur Verteidigung des Vaterlandes.

Gegeben im Quartier von Marcellin,

den 14. November 1896.

„Kurulien.“
Man sieht, daß der Herr General es nicht unterlassen
konnte, vor dem Erzbischof eine Kniebeugung zu machen.

Dieser Tagesbefehl entspricht ganz den Vorstellungen,
welche die Bourgeois von der Arme hat, und versteht das
Militär in die untergeordnete Rolle, die es in einem kapitali-
stischen, parlamentarisch regierten Lande spielen muß. Die
Bourgeois ist damit einverstanden, daß die Offiziere ihrer
Brutalität die Jügel lösen lassen, wenn es sich um strei-
tende Arbeiter handelt; diese sind Feinde, die man bezwingen
muß, der Bourgeois aber und ihrer Vertreter sind die
Militär vollständig Unterwerfung schuldig.

In allen Städten und Ländern, wo das Bürgertum souve-
rärer Herr der Staatsgewalt war, in Benebig, in den Han-
städten, in den Niederlanden, waren die Soldaten nur
Söldner und sehr wenig geachtet, außerdem kommen in den
Sprachen der kapitalistischen Länder die Worte: Soldat,
soldier, soldado u. von solidus, sou her, d. h. ein Mensch,
der sich für einen Soldus, einen Sou verkauft, für einen
Gold (solidus) erhält, während bei den barbarischen Nationen
der Waffen tragende Mann sich Krieger nennt; dieser unter-
hält sich selbst und besitzt seine Waffen, — er ist ein freier
Mann.

Die Arme Napoleons III. genügt, obwohl sie in den zwei-
ten Rang versetzt ward, dennoch besondere Privilegien, weil
das Kaiserreich, um sich zu halten und unterdrücken zu
können, die Arme nötig hatte. Man erlaubte deshalb in
den Regimenten und Bataillonen keinen Angriff auf die Uniform.
Man wußte wohlgefragt die Unversämtheit und Moh-
heiten gegen die Rekruten — das ist die verächtliche Bezeich-
nung für Zivil. Die Bourgeois mußten die Herren Offiziere
oft zur Ordnung verweisen; es gab zahlreiche Duelle, eins
von ihnen ist berühmt geblieben. Ein Journalist, de Pène,
hatte das unverschämte Benehmen der Offiziere auf einem
Zufliegen-Dall kritisiert. Zunächst von den Herren schickte
ihm darauf K. Trausforderungen; er nahm sie alle an. Man
begab sich auf den Kampfplatz; de Pène machte seinen ersten
Gegner kampfunfähig; sofort erstreckte diese ein zweiter und
das Fiedten be.ann sofort wieder; de Pène, erwidert, wurde
schmer verwundet. Nachdort mußte (?) mehrere Male mit
Offizieren sich schlagen, die er sämtlich verwundete. Unter
dem Kaiserreich war zwischen der Arme und der Presse ein
beständiger Krieg. Die Zeitungen hatten eine stehende
Rubrik, die den Militär gewidmet war und die Uebergriffe:
„Belustigungen des Säbels“ trug. In dieser Spalte wur-

J. B. kam mit den Seiten heran und legte den beiden Wild-
gännern Handhüllen an, wozu er sich Scheriff (so viel wie
Schlichter/vollziehler) berechtigt war. Dann spannte man die Fackeln
der beiden Kleinbauern vor deren eigenen Wagen, setzte solche hinein
und hand sie nochmals am Wagen fest. Dann jagte man ihr
Wich heraus und brannte die ganze Anordnung nieder.
Die beiden sahen schnell ein, was es mit dem verprochenen
„ehelichen Gericht“ auf sich hatte.

Es wurde ihnen klar, daß das was im Staate Michigan nicht
denkbar, im Staate Nebraska wohl möglich war und bedauerlich
innerlich, sich mehrmals in die Hände ihrer Feinde gegeben zu
haben.

Die Combos trugen die beiden Verwundeten herbei und be-
geben die beiden Toten, dann umringten sie den Wagen und die
Beife, ging nur, allein nicht wie die beiden Gefangenen er-
warteten, nach der Hauptstadt Grand Island, sondern dem Jensei zu.
Die beiden Gefangenen wußten, was das hieß, allein nur
als Ziel.

Als sich der Zug vorwärts bewegte, ritt John Grün zur Rechten
und J. B. zur Linken des Wagens. Anfangs im Schwaben.
Nach einiger Zeit aber zog John Grün seinen Geschütz und
setzte — die Wärbung an das rechte Ohr Wildgänns haltend.

„Da — Verdammt, das ist der Anfang — eine Probe von
dem was Geduldsbeher.“

Obne ein Wort zu sagen, erhob J. B. sein Gewehr und schoß
Reichum durch das Bein. Ein Combo ritt herbei und schoß dem
alten Manne durch den Arm, ein anderer schoß ihm durch den
Fuß, so schoßen alle auf die beiden Opfer, aber sorgfältig bedacht,
sie nicht zu töten.

Die beiden Männer waren durch Blutverlust bewußtlos ge-
worden.

Als man weiter kam, bemerkte man daß die Stellung Wildgänns
Feuer gefangen hatte, die Folgen des Revolvergeschusses John
Grün's. Das gab J. B. einen Freie, welche ihm beifrei schien,
als die beiden zu hängen. Er rief dem Fuhrmann zu, zu halten.

Die beiden Gefangenen wurden aus dem Wagen gezerrt und
ein Steinhaken von trockenem Holz eines in der Nähe stehen-
den Getreidewagens Baumes erwidert. Die beiden Gefangenen so er-
warteten, nach der Hauptstadt Grand Island, sondern unter ihren Füßen
angalndet.

Der alte Michiganmann schloß die Augen und biß die Zähne
aufeinander, die schredlichen Beiden waren nicht im Stande ihm

angebildet ist, ebensowenig als behauptet werden kann, den Akademiker, der Stipendien erhält, koste seine Ausbildung nichts. Was der junge Lehrer seine Ausbildungskosten verzinsen, so bleiben ihm von den 720 M., die er nach dem vorliegenden Gesetzentwurf in den ersten vier Jahren verdienen soll, noch reichlich 550 M.; ob er sich dafür auch nur nähern und kleiden wünte? Ob das nicht doch ein Notstand bliebe?

Wegen Rauberbeleidigung wurde in Liegnitz ein siebenjähriger Knabe bestraft von seiner Lehrerin durchgeprügelt, daß er die Hiebe wohl noch mehrere Tage danach spürte. Er hatte von anderen Kindern einen Biss kennen gelernt, — dessen Sinn das Kind wohl überhaupt noch gar nicht verstand, — in welchem die Lehrerin eine Majestätsbeleidigung erblickte.

Wegen Rauberbeleidigung wurde in Gotha der Weber Hermann Jung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde das Ehepaar August Polzin benannt, jedoch hielt der Staatsanwalt die Angeklagten nicht für überführt und beantragte Freisprechung. Das Gericht erkannte demgemäß.

Wegen Unzucht wurden — wie uns aus Hofstadt geschrieben wird — vom Großherzog elf Studenten der dortigen Universitäts, welche im Sommer von der Strafkammer zu je 3 Monaten Festungshaft wegen Zweikampfs verurteilt wurden, zu je 3 Tagen Rarzerstrafen.

Inseln.

Italien. Der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, ist Donnerstag vormittag in San Remo gestorben.

Belgien. Der belgische Senat hat sich in geheimer Sitzung jetzt ein Vorrecht beigelegt, dessen Annahme das größte Erstaunen hervorruft. Die Verfassung bestimmt ausdrücklich, daß die Senatoren, die eine prächtige Uniform tragen dürfen, keinerlei Entscheidung erhalten sollen. Trotzdem hat sich der Senat das Recht zueigen gemacht, auf allen Eisenbahnen des Landes unentgeltlich wie die Deputierten, reisen zu dürfen. Es macht sehr böses Blut, daß die Millionäre des Senats ihre Fahrkarten nicht mehr bezahlen sollen. Natürlich erhebt die Regierung, um den liberalen Senat in guter Stimmung zu erhalten, keinen Widerspruch, aber im Volke denkt man anders.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 12. Dezember 1896.

* Die „**sogenannte Arbeiterpartei**“. Wir haben schon mitgeteilt, daß Genosse Dittmar in einem seltsamen Prozeß verwickelt worden ist. Er war am Wahltag für das Dorf Döblich bei Wettin vom sozialdem. Wahlkomitee als Kontrollur bestimmt worden. Kurz vor Schluß des Wahlfestes kam es zu einer kleinen Differenz zwischen ihm und dem

Wahlvorsteher, da letzterer die in der Urne enthaltenen Stimmzettel auszuliefern wollte, ehe der Listenführer die Zahl der abgegebenen Stimmen verkündet hatte. Dittmar erhob dagegen Einspruch und der Wahlvorsteher forderte ihn nun auf, sich zu legitimieren. Dittmar griff in die Tasche und zeigte, ohne ein Wort zu sagen, seine polizeilich abgehempelte Legitimationskarte hin, die vom Wahlvorsteher gelesen und ebenso wortlos an Dittmar zu übergeben wurde. Einige Wochen darauf wurde Dittmar verurteilt, weil er sich einer falschen Legitimation bedient haben sollte. Es stellte sich heraus, daß er stattdere bei auf seinen Namen lautenden Legitimation die seines Erbkamanns hingereicht hatte. Der Erbkamann hatte Dittmar ablösen sollen, war aber nicht erschienen, so daß Dittmar bis zum Schluß der Wahlhandlung in Döblich verbleiben mußte. Er erhielt schließlich ein Strafmandat auf 15 M., obwohl er bei der Vernehmung sofort erklärt hatte, daß doch offenbar nur eine Verwechslung der beiden Karten stattgefunden haben könnte. Es wäre doch rein sinnlos gewesen, wissentlich die falsche Legitimation hinzureichen, zumal er in dem Dorfe vielen Arbeitern seit langem persönlich bekannt ist. Wegen das Strafmandat erhob Dittmar selbstredend Einspruch. Das Amtsgericht Wettin verhandelte am 13. Nov. über die Sache und belieh es bei den 15 M. Die Verhandlung wurde geleitet von dem Gerichtsassessor Rößler; als Schöffen fungierten der Oberamtmann Meyer und der Fabrikdirektor Prinz. In der dem Genossen Dittmar auf die angemeldete Berufung gegen das Urteil zugestellten Urteilsbegründung heißt es nun:

Gründe:
Am 30. Juni 1896 fand eine Reichstagswahl im Wahlkreis Halle a. S. (1) statt. Zu diesem Wahlbezirk (!) gehört auch der Amtsgerichtsbezirk Wettin bezogene Ort Döblich. Als nach Schluß der Wahl der Wahlvorsteher Schlichter in Döblich die in der Wahlurne enthaltenen Stimmen zählte, trat der als Vertreter der **sogenannten Arbeiterpartei** im Wahllokal anwesende Angeklagte an den Tisch und erklärte: ... (es folgt nun die von uns schon kurz skizzierte Wiedergabe des Sachverhalts.)

Es mag billig wundernehmen, in einem Gerichtsurteil so unorthodoxen Ausdrücken zu begegnen, wie „Wahlkreis Halle a. S.“ und „zu diesem Wahlbezirk“. Doch mag das der erkrankte Richter mit sich selbst ausmachen. Interessant ist aber die Redewendung von der „sogenannten Arbeiterpartei“. Nicht bloß kein, sondern wörtlich sind“, sagt in solchen Fällen der Volksmund scherzhaft. Und wenn die „sogenannte Arbeiterpartei nicht nur „im Wahlkreis Halle a. S.“ mehr Stimmen erhalten hat, als sämtliche drei „sogenannten“ Dreimandatskandidaten zusammengekommen, sondern wenn sie auch in ganz Deutschland die weitaus meisten Stimmen von allen Parteien auf sich vereinigt, dann könnte auch das Amtsgericht Wettin vor dieser velleicht bedauerlichen, aber denn doch nicht abzuändernden Tatsache Halt machen und sich das epitheton ornans, das schmächtliche Beinort „sogenannt“ in einem Gerichtsurteil leichtlich erparen. Nicht ohne Genuß werden unsere Leser auch den Schluß der Urteilsbegründung vernehmen. Er lautet:

Die Einrede des Angeklagten, daß es ihm ferngelegen habe, den Wahlvorsteher absichtlich zu täuschen, daß er sich nicht mehr nur vergriffen habe, war nicht zu berücksichtigen. Auch wenn (was nicht erwiesen ist) Angeklagter wirklich eine auf seinen richtigen Namen lautende Karte bei sich geführt hat, so hat er sich doch durch Uebergabe der falschen Karte eines falschen Namens „bedient“. Das Aussprechen des falschen Namens ist nicht erforderlich. Auch die Möglichkeit, daß Angeklagter auf besonderes Verlangen des Wahlvorstehers, ob er den auf der Karte angegebenen Namen führe, vielleicht seinen richtigen Namen genannt haben würde, kommt nicht in Betracht. Der Wahlvorsteher war nicht verpflichtet, den Angeklagten noch besonders zu fragen. Angeklagter war daher zu bestrafen.

Bei Abmessung der Strafe wurde als mildernder Umstand für den Angeklagten berücksichtigt, daß er, wie aus seiner Redefertigung hervorgeht, unter dem Druck der sogenannten Arbeiterpartei handelte, als er im Wahllokal zu Döblich auftrat. Es erheben daher mit Rücksicht auf die Verwechslungsdarstellung des Angeklagten eine Geldstrafe von 15 M. als ausreichende Sühne.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last nach §§ 496, 497 Strafprozeßordnung.

Am, vorläufig wird das Landgericht, vom „Wahlkreis Halle a. S.“ zu entscheiden haben, ob das Urteil bestehen bleiben soll, auf das wir die Bezeichnung „sogenannt“ nicht anwenden wollen. Sollte es, was ja kaum anzunehmen ist, bei der verhängten Geldstrafe verbleiben — auch der Wettiner Anwalt hat überbies Berufung eingelegt, um eine noch größere Strafe zu erzielen —, so würde die „sogenannte“ Arbeiterpartei auch diesen Schlag mit demselben Gleichmut ertragen, mit dem sie schon erwiderte noch wichtigere Schläge hat ertragen müssen. Dieser Gleichmut wird nämlich geboren durch das Bewußtsein der sogenannten Ueberlegenheit über die Rechtszustände im bürgerlichen Deutschland, die es zwar nicht ermöglicht, daß der alte ephische Malter Bismarck für seinen schönen Verrat an Staatsgeheimnissen beim Schlafittchen gepakt wird, die aber die Bestrafung eines armen Proletariats mit 15 Mark Geldstrafe ermöglichen, weil er aus Versehen seine Legitimationskarte verwechselt hat. Von Rechts wegen.

Für die Redaktion verantwortlich: **Karl Brandt** in Halle.



Photographie-Albums
sowie
alle Arten Lederwaren
in unerreichter Auswähl
zu
allerbilligsten Preisen.
C. F. Ritter, Halle a. S., strasse 90.

Die diesjährige Weihnachts-Ausstellung enthält besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen jeglicher Art.

Unter anderem empfehle folgende sehr preiswerte

Weihnachts-Roben

Robe 6 Meter doppeltbreiter Thüring. Warp kräftige Qualität in Karos, Streifen, Noppen etc. 1 M. 50 Pf.	Robe 6 Meter doppeltbreiter Tuchstoff solides dauerhaftes Gewebe in allen Farbenstellungen 3 Mark.	Robe 6 Meter reinwollener Loden festes, praktisches Gewebe in versch. Melangen 4 M. 25 Pf.	Robe 6 Meter reinwollener Cheviot in grossem Farben- Sortiment 3 M. 50 Pf.	Robe 6 Meter reinwollener Cheviot bessere Qualität mit 1 Meter Seiden-Besatz 5 M. 75 Pf.	Robe 6 Meter reinwollener Krepp eleganter einfarbig Costumestoff in allen Farben 7 M. 25 Pf.	Robe 6 Meter reinwollener Fantasia-Stoff vorzügliche Qualität in verschiedenen modernen Webarben 7 M. 50 Pf.
---	--	--	--	--	--	--

Jede Robe ist höchst geschmackvoll in Karton verpackt.

Bedeutende

Preis-Ermässigung

Jackets, Capes, Umhängen,
Rad - Mänteln, Abend - Mänteln,
Regen - Mänteln,
Knaben- und Mädchen - Konfektion.

Garnierten und ungarneierten Damen-
und Mädchen - Hüten,
Kapotten, Kopfhawls, Echarpes,
Ballkragen und Tüchern
und sämtl. Artikeln für Damenputz.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. Lewin

Marktpl. 2 u. 3.

Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Zur gefl. Beachtung!

Bis einschließlich Montag den 21. Dezember

werden auf alle Waren, welche

bis 12 Uhr mittags gekauft sind, 3 Prozent extra vergütet.

Da der Andrang in den Nachmittagsstunden bekanntlich sehr groß, empfehle dieses Ausnahme-Angebot zur fleißigen Benutzung des kaufenden Publikums.

Warenhaus E. Pinthus

Marktplatz 18.

S. Weiss. Halle a. S.

Geschäftshaus **feiner Herren- und Knaben-Moden.**

Die Ausstellung meiner 10 Schaufenster

bitte zu beachten!

Schlafröcke

von der billigsten bis zur feinsten Qualität in jeder Preislage.

Massen-Auswahl.

Auf die Ausstellung meiner Schaufenster erlaube mir hinzuweisen.

== Jagd-Joppen ==
 Haus-Joppen
 == Rauch-Joppen ==
 Livrée-Joppen
 Joppen m. Pelzfutter
 reichste Auswahl
 in allen Preislagen.



Für
**Weihnachts-
 Einkäufe**
 gewähre
Vereinen
**extra ermäßigte
 Preise.**



Winter-Paletots Mäntel Havelocks

Rutscher-Mäntel
Livree-Mäntel
 Kellner-Anzüge
 Knaben-Anzüge
 Knaben-Paletots
 in bekannt großer Auswahl und
 großer Preiswürdigkeit.

Radmäntel

Jackets

Umhänge

Unsere ohnehin sehr niedrigen Preise sind durch die **seit 1. Dezember eingetretene Ermässigung ungemein vorteilhaft** um so mehr, als unsere Vorräte nur Neuheiten dieser Saison in **geprüft soliden Qualitäten** enthalten.

Geschw. Loewendahl

gr. Ulrichstrasse 49 (alter Dessauer).

Spezial-Haus für Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe.

Verlag, und für die Inhalte verantwortlich August Brock, Druck des Verlegers Hermann Hoffmann in Halle (S. u. m. bearb. Schrift.) am Halle a. S. Georg S. Weilingen.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 291.

Seite a. S., Sonntag den 13. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Soziale Lebenslage.

— Durch **Rechtskommissionen** waren nach den neuesten Erhebungen der Oberlandesgerichte in Preußen Ende 1895 nicht weniger als 2 121 636 Hektar, das sind 6,09 Prozent der Gesamtfläche des Staates, festgelegt. Der Durchschnitt wurde aber nicht in den Provinzen Brandenburg (7,56 Proz.), Pommern (6,64 Proz.), Schlesien (13,86 Prozent), Schleswig-Holstein (7,28), Westfalen (7,54 Proz.) und Hohenzollern (16,32 Proz.). Im Regierungsbezirk Osnabrück erreicht der Fideikommissbesitz 18,93 Prozent. Im ganzen sind 33 Kreise vorhanden, in welchen die Fideikommissionen mehr als ein Fünftel der Gesamtfläche umfassen; davon kommen allein 16 auf die Provinz Schlesien, 3 auf die Provinz Posen, auf die übrigen Provinzen je einer bis zwei, auf die Rheinprovinz keiner. Die Fideikommissionen enthalten mit 45 Proz. Waldungen. Im Jahre 1895 haben die Fideikommissionen wieder einen Zugang von 11 791 Hektar erzielt. Nur ein Fünftel der vorhandenen Fideikommissionen ist aus Vermögenswerten entstanden, rund ein Fünftel der Gesamtfläche sind erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zu Fideikommissionen geworden, abgesehen von den Zugängen zu älteren Fideikommissionen.

— Zur **Konzentration des Kapitals.** Die bürgerliche Presse melde: Neuerdings eingeleitete Verhandlungen über Verfestigung einer Interessengemeinschaft zwischen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Aktiengesellschaft Ludwig Löwe u. P. haben zu einer prinzipiellen Verständigung über einen Vorschlag geführt, welcher den Organen beider Gesellschaften den engsten Beschlußfassung halber unterbreitet werden soll. Danach soll unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit beider Gesellschaften ein Kartellvertrag über gegenseitige Beteiligung an den erzielten Gewinnen und über gemeinschaftliche Finanzierung der verschiedenen Unternehmen unter Mitwirkung der diesen Gesellschaften zur Seite stehenden Bankhäuser geschlossen werden.

Zimmer enger schließt sich das große Unternehmertum zusammen, um seinen Profit zu erhöhen. Der kolossalen Macht, die es in seinen Koalitionen besitzt und die sich in noch viel höherem Grade gegenüber den Arbeitern geltend macht, als in Beziehung auf die Käufer der Waren, läßt sich seitens der Arbeiter nur eine Grenze ziehen durch den Beitritt zu der gewerkschaftlichen und politischen Organisation.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Wegen Körperverletzung, begann mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, hatte sich der 20jährige Dienstmagd Albert Wernis aus Hohenfeld bei Hohenrath, geb. in Kättern bei Zeitz, zu veranlassen. Der Angeklagte, der bis zum 11. August d. J. bei dem Gastwirth Paul Scholle in Hohenrath im Dienst stand, soll der Beginn seiner Diensthilfe fleißig und gut gewesen, nachträglich aber trüb und widerpenig geworden sein. Als er aber am erwähnten Tage früh gegen 1/4 Uhr von Scholle zum Häufschneiden gewandt wurde, soll er mit letzterem in Wortwechsel geraten und ihm nach der Aufforderung entgegen haben, er brauche niemand zum Beschneiden und könne das allein machen. Als dann Scholle auf erwiderte: „Ein Junge ist viel lieber wie Du“, soll der Angeklagte dann erklärt haben: „Ihr dreißiger Bauer, Ihr könnt nicht einmal einen Jungen ernähren, Ihr habt ja für Euch nichts zu essen“. Hieran soll Scholle dem Angeklagten eine Ohrfeige gegeben und letzterer sich gebückt haben, um zur Weiterbildung nach einer Düningsgabel zu greifen, was Scholle aber zu verhindern suchte. Beide ergriffen sich nunmehr, und der Angeklagte entwielt mit dem Hande Scholles Daumen und biß zu. Sie fügten zu Boden und Scholle unterlag. Auf Witten, daß sie Daumen frei zu machen, biß der Angeklagte immer tiefer zu und ließ von dieser Arbeit erst ab, als Scholle's Frau zu Hilfe kam und den Angeklagten mit einem Beien auf den Arm schlug. Des Angeklagten Einwand, er sei von Scholle dreimal an die Brust gestoßen worden, daß er bewußtlos niedersinken sei und Scholle habe ihn an der Kehle gefaßt, wodurch er mit dem Daumen in seinen Mund gefahren, wird durch Scholle's Zeugnis widerlegt. Scholle dieibt bei der Behauptung, der Angeklagte habe beim Fassen sofort zugebissen, behaupten und trat als Nebenkläger gegen

den Angeklagten auf. Durch Sachverständiger Schätzungen wurde die Schärftigkeit der dem Verletzten auf dem Daumen gescheiten Wunde nachgewiesen. Am 15. August ist der Verletzte zu Hof. Refer nach Halle in klinische Behandlung gebracht worden, wo eine hochgradige Blutvergiftung, hervorgerufen durch den Biß mit einem carbigen Zahn, festgestellt wurde. Der 43jährige Verletzte ist in seinem Leben zweifellos vertrieben und muß noch einmahl operiert werden, um einen fehlenden Knochen zu ersetzen. Es bestand Gefahr für den Arm und das Leben des Verletzten. Der Staatsanwalt beantragte nach § 223 a des Str.-G.-B. wegen Körperverletzung, begangen mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und der Vertreter des Nebenklägers stellte noch den Antrag, dem Verletzten eine Rufe von 300 M. auszusprechen. Der Gerichtshof erkannte den Anträgen gemäß, bezeichnete die That des Angeklagten als eine große Missethat und beschloß des Verurteilten Verhaftung wegen Fingerringes.

Eine große **Piezometer** hatte der Arbeiter August Mohs aus Bitterfeld begangen, indem er eines Tages seinen Jugend mit einem schweren Eisenstiefel gegen den Kopf schlug, daß das Tier bewußtlos zu Boden fiel. Dann war er noch mit seinem Handwagen über das Tier hinweggefahren, was ein Hausbewohner beobachtet hatte. Er befruchtigte und gab an, von dem Vorgegang nichts zu wissen. Einige Hausbesitzer hatten allerdings an dem Treiben des Angeklagten, der seinen Jugend wiederholt geprügelt und mit einem Stoch misshandelt hatte, genommen und die Sache zur Anzeige gebracht, worauf er vom Schöffengericht in Bitterfeld zu 1 Woche Haft verurteilt worden war. Wegen dieses Urteils hatte der Angeklagte, sowie auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Bekannt wurde, daß er heute den Verurtheilten von 4 Wochen, und erkannt, unter Aufhebung des Urteils erster Instanz, auf eine solche von 3 Wochen.

Gewerbegericht vom 10. Dezember.

Zum Streit der **Krebschen Maschinenfabrik.** Eine Sache von prinzipieller Bedeutung kam in der Streitangelegenheit des Schlossers Niemesse gegen den Maschinenfabrikanten Krebs zur Verhandlung. Bekanntlich sind die dort früher beschäftigten gewesenen Metallarbeiter (46 an der Zahl) wegen der ihnen seitens der Meister zu viel gewordenen unangenehmen Behandlung ausfindig geworden. Das Arbeitsverhältnis wurde am 23. November vormittags 10 Uhr gelöst und die sämtlichen Streitenden bekamen je einen Entlassungschein eingehändigelt, in welchem sich u. a. die Bemerkung befand: „Vormittags 10 Uhr entlassen“. Die Streitenden erwiderten darin ein Vermerk im Sinne der Gewerbeordnung, welches bewirkt, die Inhaberin jenes Scheine nachteilig zu fassen, denn es erscheint auffällig, daß Herr Krebs gerade in diesem Falle die Zeit der Entlassung so präzis in den Scheinen vermerkt hat, während gewöhnlich die Herren Meister und Fabrikanten doch nur das Entlassungsdatum — möge der Arbeiter zu frühzeitig, zu Mittag, zu vier oder zum Abend aufgehört haben — angeben pflegen. Warum mag Herr Krebs in diesem Falle von der allgemeinen Form abgewichen sein? Dies ist der Kernpunkt der Frage. Auf die Beantwortung der Frage, wie Herr Krebs pflegt gewöhnlich die Entlassungsscheine auszufüllen und wie er in diesem Falle dazu kam, auf den ganzen Scheinen die „10 Uhr“ anzugeben, dürfte man gekonnt sein. Der Vertreter des Klägers, Klemperer Hermann & Co., erklärte in dem Plebiszitären Entlassungsscheine einen Verstoß gegen § 13 der Gewerbeordnung. Der Kläger habe versucht, Arbeit zu bekommen, und auf Grund des mit einem Merkmal versehenen Scheines keine Arbeit erhalten. Daraus ist ihm auch ein Ausfall an Lohn für 6 Arbeitstage (17,50 M.) entstanden. Es sei deshalb Anerkennung der Forderung von 17,50 M. und Auszahlung eines anderen Entlassungsscheines eine der Vermerke, vormittags 10 Uhr entlassen, zu beantragen. Der Beklagte, Maschinenfabrikant Krebs, wendet dagegen ein, dem Gesetz Genüge geleistet zu haben. Er habe den Entlassungsschein auf die Art und Dauer der Beschäftigung ganz wie es nach der Gewerbeordnung verlangt würde, ausgefüllt. Die Beize haben bis 10 Uhr morgens gearbeitet, bis dahin ihren Lohn bekommen, infolgedessen ist die Bemerkung, vormittags 10 Uhr entlassen, gemacht worden. Alle Entlassungsscheine seien nach einem Schema angefertigt worden und wer es von den Streitenden verlangt hat, habe auch außerdem noch ein Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung erhalten. Die Streitenden haben auf Vernehmung der Arbeit niedergelegt, weil er ihrem Wunsch, die Meister zu entlassen, nicht nachgegeben sei. In den Zeugnissen seien Stadtmappen, die man bei sich auf den meisten Betriebsorten vorfinden könne, aber keine Zeiden, enthalten und die Bemerkung, vormittags 10 Uhr entlassen, könne nicht als ein Merkmal im Sinne der Gewerbeordnung angesehen werden. Er beantragt, den Kläger mit einer Kostenverurteilung zu belegen. Der Vertreter des Klägers macht fernern geltend, daß die Forderungsbefreiung 5 Tage nach der erfolgten Entlassung ausfindig wären und bleibt bei seiner Forderung bestehen. Das Gericht erkannte aber auf Abweisung der Klage, da es nicht die Ueberezeugung gewinnen konnte, daß die angelegte Bemerkung als ein Merkmal im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen sei.

Aus dem Zeitz

Zeitz. Die **Rechts-Universität** und im laufenden Winter-Semester von 5620 immatriculierten Studenten, 400 mehr als voriges Jahr betrug. Im Sommer betrug die Zahl 4466, von denen dem Gemeinderath 2225 zurückblieben; neu hinzugekommen sind 2266. Die **Philosophische Fakultät** zählt 1361 Studierende (1336 Preußen), die **Rechtswissenschaftliche** juristische 1313 (900), die **juristische** 1872 (1431). Außer den 5620 immatriculierten Studenten sind noch 4270 zum Hören der Vorlesungen berechtigt, so daß die Gesamtzahl also 9930 beträgt. Auch die Zahl der hospitalisierenden Frauen ist eine verhältnismäßig hohe: 98 Gasthospitantinnen sind in diesem Winter vom Deutscher Angelfrauenverein, gegen 30 im vorigen Winter und 30 im letzten Sommer.

Augsburg. Militärische Kaufleute. In der Nacht zum Sonntag wurde hinter der Weg ein ruhig seines Weges gehender Schiffer von vier ihm entgegenkommenden Soldaten angegriffen und als er sich verbiet, zu Boden geworfen. Damit noch nicht zufrieden, schlugen sie auch noch auf dem wehrlosen am Boden Liegenden ein, wozu einer der Soldaten sein Seitengewehr benutzte. Auf die Hilferufe des Mißhandelten kam ein Hausmann herbeigelaufen, bei dessen Anstalten wurden die rohen Vandalen die Furcht ergreifen. Drei von ihnen gelang es, zu entkommen, der vierte wurde am Hals überfallen wurde jedoch verhaftet und auf die Polizeistation gebracht, wo man seine Verletzungen feststellte. Daburch dürfte es gelingen, auch die übrigen Uebelthäter zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Vermischtes.

* **Wiesl.** In Bist ist die **Streichholzfabrik** von B. Schumann, die größte in ganz Ostb., vollständig niedergebrannt. Sieben Arbeiter kamen in den Flammen um. Der Schaden ist enorm. 600 Arbeiter sind brotlos. Man vermutet Nachschub eines entlassenen Arbeiters.

Litteratur.

Von der „**Neuen Zeit**“ (Stuttgart, J. S. B. Diez Verlag) ist Heft des 11. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der Fall Holz. — Kritische Bemerkungen zu Kogonens kritischen Bemerkungen über „Die Frau und die Arbeit“. Von August Bebel. — Die Arbeiterbewegung in Betrachtungen von der öffentlichen Vertheilung. — Was eignet sich für Frauenarbeit im Gärtnereibetrieb. Von Hermann Solm. — Ein Mädchenrama. Von Franz Wehring. — Feuilleton: Mutterfreunde. Von Axel Steenbuch. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen.

Neue Partei-Litteratur.

Aus Leben und Wissenschaft. Gesammelte Vorträge und Aufsätze von Dr. A. Döbel. Verlag von Dietz in Stuttgart, 22 Bietungen à 20 Bsp.

Der erste Teil dieses Wertes liegt bereits vollständig vor. Dieser Teil, welcher bisher noch nicht veröffentlicht war, will unter dem Titel **Leben und Tod** Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Lebens u. d. Todes geben. Dabei giebt die bekannte materialistische Antwort: Leben besteht lediglich in der mechanischen Bewegung materieller Theile; was wir geistiges Leben, getragen von einer Seele, nennen, ist nichts anderes als eine Funktion des Zentralnervensystems.

Wir halten es für ein durchaus dankenswertes Unternehmen, diesen Standpunkt in möglichst allgemein verständlicher Weise darzulegen und mit den Fortschritten der Biologie, die Wissenschaft vom Leben, zu verbinden. Doch ein solches Buch vorzuentwerfen voraussetzt, kann kein Zufall sein, sondern ist selbstverständlich. So würden wir jedem Arbeiter: raten, es er an dieses Wert heranzieht, sich wenigstens einige chemische und physiologische Kenntnisse anzueignen; sehr geeignet für diesen Zweck sind u. a. die bei Zeitz erschienenen naturwissenschaftlichen Elementarbücher (a 20 Bsp.), in welchen Chemie und Physiologie in meisterhafter Weise dargestellt sind.

An dem vorliegenden Bunde ist nur das eine auszuliegen, daß der gekennzeichnete Standpunkt in viel zu aufdringlicher Weise hervorgehoben wird. Durch eine zu starke Hervorhebung der naturwissenschaftlichen Seite dürfte das ganze Werk sehr leicht an Leberichtigkeiten verlieren, denn die materialistische Auffassung Döbels beruht ja nicht auf der Physik, sondern auf der Biologie. Aber durch die gewählte Anordnung tritt diese Auffassung als die zu verbreitende Hauptlage hervor und die biologischen Kenntnisse und Fortschritte, welche sie begründen sollten, bleiben Nebenache.

Insmerhin kann jedoch das Werk dienen, welche sich für biologische Forschungen interessieren zum Studium empfohlen werden, nach der Art der Darstellung dürften gewiß viele manderlei Belehrung und Anregung empfangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Axel Brandt in Halle.

Bedeutende Preisermäßigung

wegen vorgerückter Saison auf

sämtliche garnierte und ungarnierte Damen- und Kinder-Hüte und machen wir auf dieses wirklich vorteilhafte Angebot ganz besonders aufmerksam.

Zu Weihnachts-Einkäufen sind ausgestellt:

Entzückende Neuheiten in Abend- und Theater-Kapotten — Plüsch-Kapotten —

Ball-Shawls — Nackenrüschen — Colls — Feder-Boas — Schleifen — Morgenhauben — Spitzenkragen — Figaro-Jäckchen —

Coiffüren — Ball-Garnituren —

Barettts und Muffen in Pelz und Krimmer

bei größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Schneider & Haase

Marktplatz 23, Part. u. I. Etage.

Halle a. S.

Part. u. I. Etage, Marktplatz 23.

Barchenthemden, Schürzen, Unterzeuge
für Männer, Frauen und Kinder,
Jagdwesten, Wollene Lächer,
Kapotten.

F. A. Otto,

Halle a. S., Markt 11,
Treppen-Durchgang nach der Halle.

Fertige Bettwäsche (Bezug m. Kissen
von 3 M. an), **Handtücher, Tisch-
zeuge, Rein- und Halbleinen,
Sembentuche, Semben- u. Reglige-
Barchente** in weiß und bunt.

Strong feste, billigste Preise.

Stute & Meyerstein, Halle a. S., gr. Steinstraße 9.

Zu niedrigsten Preisen

verkaufen:

**Elegante Herren-Winter-Paletots, Pelerinen-Mäntel, Anzüge, Joppen, Schlafröcke,
Hosen etc. etc.**

Elegante Knaben-Paletots, Mäntel, Anzüge, Joppen etc. etc.

Arbeiter-Garderoben wie bekannt zu billigsten Preisen.

Verband d. Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands.

(Stziale Halle a. S.)
Montag den 14. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in Rahns Restaurant Martinsberg 6.
Tagesordnung: 1. Vortrag vom Gen. Schmedenburger über: Den Kampf
im Wirtschaftsleben. 2. Vorlesung über Betriebsverhältnisse in der Schweiz. 3. Ab-
rechnung vom Vergangenen. 4. Verbandsangelegenheiten. Es ist Pflicht eines
jeden Mitgliedes in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Sonntag den 13. Dezember 1896
großer Familienabend mit Frei-Konzert
wozu ergebenst einladet
Fr. Ehrhardt Merseburgerstr. 169.
Saal mit Besetzungszimmer sofort zu vergeben.

Den Mitgliedern des
Allgemeinen Konsum-Vereins
empfehle ich meine
Herren- u. Knabengarderobe
und gebe ich gegen Vorzahlung
Bäckermarken.
Leopold Meyer,
Leipzigische Straße 15.

Sparmanns
Uhrenfabrik-Lager, gr. Steinstraße 47
ist wegen seiner Billigkeit und Reellität vor allen vorzuziehen. Außer
meinen billigen Reparaturpreisen, die allenhalten bekannt sind, mache
ich auf mein Lager von Regulatoren besonders aufmerksam, welches an
Auswahl und Billigkeit
einzig dasteht.

Taschnerei. **Schultornister u. Taschen Sattlerei.**
nur eigenes Fabrikat.
Hosenträger, Damentaschen, Portemonnaies, Hand-
und Reisekoffer etc. etc. zu
Weihnachtsgeschenken
passend, empfiehlt
Paul Weise, Thalamtstr. 2, am neuen Markt.
Alle Arten Stickereien werden billig und sauber ge-
fertigt.

Korsett-Fabrik Bernh. Haeni
Halle a. S., Schmeerstraße Nr. 2.
Empfehle als praktische Weihnachtsgeschenke:
Damen-Korsetts, gut gearbeitet v. 80 s an.
Konfirmations-Kinder-Korsetts, Rin-
derleibchen von 75 s an.
Patent-Uhrfeder-Korsetts von 1.50 an.
Hilfslein Korsetts, beste Facons von
4.00 an.
Arbeits-Korsetts, Nieder, Schnürleiber,
gut und billig.
Umhaukskorsetts, Geradenhalter, Ge-
sundheitskorsetts.
Reißbinden, wollene und gestrickte Reiß-
binden, Schlauchwickelbinden.
Alle Zutaten für Korsetts zum Selbst-
ausbessern billig.
Dr. Jügers Woll-Korsett.
Anfertigung nach Mass, Korsett-Reparaturen, Korsettwäsche.
Ausverkauf zurückgelegter Korsetts! Puppenkorsetts gratis.

Parfümerien
und Toilettenseifen
in hochfeiner Aufmachung empfehlen
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Fleischverkauf
4 Mansfelderstr. 4.
ff. Rindfleisch 1 Koch- u. Braten Pfd. 60 s
ff. Hammelfleisch " " " 70 s
ff. Gekochtes " " " 70 s
ff. Schmalzfleisch " " " 65 s
ff. Preislaure Knoblauch- " 60 s
ff. fettes Schweinefleisch 5 Pfd. 3 s
ff. Rot Leber- u. Schwarzwurst 80 s
ff. Knackwurst " " " 70 s

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Gerren- und Damenstiefeln,
Ballstühle,
Knabenschuhe,
feine Spielwaren,
rauh. Gummihandschuhe
zu äußerst billigen Preisen.

L. Brüggemann
früher Zochs
9 Schmeerstraße 9.
Zu passenden
Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Puppenwagen
Korbstühlen
Blumentischen
Hand- und
Reise-Körben
zu billigsten Preisen.
W. Leopold,
Mauerstraße 13, a. d. lathol. Kirche.
Christbäume
billig zu haben Hirtenstr. 13, Annerstraße.

Für
Weihnachtseinkäufe
billigste Bezugsquelle
in
Spielwaren, Galanterie- u. Lederwaren,
Puppen,
gekleidet und unangekleidet, sehr geschmackvolle
Muster, auffallend billig, sämtliche
Haus- u. Küchenbedarfs-Geräte in reichhaltiger Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.
Gediegene Neuheiten in Verlosungs-Gegen-
ständen und Scherzartikeln.
Beim Einkauf von 10 M. an gewähre 5% Rabatt.
Zentral-Bazar
Adolf Berg,
40 nur gr. Ulrichstrasse 40.

8 Tage zur Probe
wer Inzerat einleitet. Neuheit Taschenmesser Nr. 63 mit 2 Rlingen und Fort-
zieher. Neuheit. Fein Aluminium (sehr fein und leicht) obere Seite mit Stand-
bild „Hed. Passall“, untere Seite mit aufgehender Sonne mit Devise: „Es
werde Licht“, per Stück 1.75 M., in Etuis 2 M. Messer Nr. 60 Messer
Silberhafl. Doppelschliff, fertig zum Gebrauch, im Etuis 1.50 M. Messer
Silberhafl. Sicherheits-Messernummer, womit sich jeder ohne Übung oder
Gefahr selbst rasirt, 3.50 M. per Stück im Etuis. Damenmesser Nr. 219
6 Zoll lang, verguldet und verziert, 1 M.
Karl Niedick, Stahlwaren-Fabrikant,
Haan bei Solingen.
Wasserbuch sämtlicher Stahlwaren und Haushaltungs-Artikel
auskunft und frei.

Backbutter
(garantiert reine Naturbutter)
offertiert billigst
Herm. Byer,
Königsfr. 15 u. Steinweg 24.

**Bilderbücher, Jugendschriften,
Klaffier, Geschenklitteratur,
Prachtwerke, sämml. Parteilitteratur**
in großer Auswahl in der
Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.

E. Schrön
alt. renom. Uhrmacher
in Halle
Moritzwinger 14
vis-à-vis dem Bahnhofs.
Billigste Preise für Arbeiter, weil
kein Laden.
**Trockene u. flüssige Broncen,
Bronceal.**
Sade aller Art, Winter empfiehlt
Gehörschellen.
Felix Stoll, gr. Domnische 2.

Goldene Broschen,
echt Gold von 3 M. an
in jeder Preislage aufwärts.
Neue schöne Muster
in reichhaltiger Auswahl
empfehle
J. Essig Nachf.
gr. Ulrichstr. 41.

Restaurant-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich „**Gustav Müllers Restaurant**“ Friedrichstraße Nr. 5 übernommen habe und unter der Firma

Restaurant Athletenhelm

weiterführe. Das beliebte Rauchbier Lagerbier kommt wie früher zum Ausschank. Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens geforgt. Einem zahlreichen Besuch entgegenstehend zeichne

H. Kluge.

Empfehle gleichzeitig meine schönen Vereinszimmer mit Piano zur Abhaltung von Familienfeiern und Vereinsversammlungen. D. O.

Albert Herrmann Nachf.

67 obere Leipzigerstraße 67. Als praktische Weihnachtsgeschenke



empfehle ich meine vorzüglich gut gearbeiteten Lederwaren als: Reisetöcher, Reisetaschen, Zigarren-Etui's, Portemonnaies, Brieftaschen, Postenblätter sowie sämtliche feinen Lederwaren zu ganz billigen Preisen.

Schaukelpferde

in extra schöner Ausführung und echtem Fell von 9 M an. Kollpferde von 1.50 M an. Sämtliche Gespanne, Post-, R.-u. Bier- und Fleischwagen mit Pferd, Stier oder Ziegen bespannt in allen Preislagen.

Schulturnier in extra solider Sattlerarbeit von 2 M an.

Größte Auswahl passender solider Geschenke für Erwachsene und Kinder zu ganz billigen Preisen. Umsonst nach dem Fest bereitwillig.

Albert Herrmann Nachf.

Job.: Paul Mitzark 67 obere Leipzigerstrasse 67. Bitte auf Hausnummer genau zu achten.

Reichhaltige Auswahl in optischen Artikeln, Brillen, Pinokeln u. dergl.

A. Schäfer

Goldwaren und Bijouterien, Broschen, Ohrringe, Ringe, Kollieren etc.

92 untere Leipziger-Strasse 92.

Uhrenhandlung und Reparatur-Werkstatt.

Grosses Lager in Wand- und Taschen-Uhren.

Damenuhren in Nickel, Stahl u. Silber von 12-25 M

Damenuhren in Gold von 18-120 M

Große Auswahl, neueste aparte Dekorationen.

Damenuhren, 81. Gold, mit Kette und Eui 20 M

Damenuhren, 141. Gold, mit Golddoubletette und Eui 28 M

Herrenuhren in Metall 6-15 M

Herrenuhren in Silber 10-80 M

Herrenuhren in Gold 38-300 M

Sängerehren und Standuhren in einfacher sowie reicher Ausführung für Zimmer und Salon.

Regulatoren mit Schlagwerk von 10-80 M

Konsole- und Tafeluhren von 15-100 M

Standuhren in feiner Ausführung bis 2 1/2 m hoch.

Wanduhren in jeder Ausstattung von 3 M an.

Große Auswahl in Damen- u. Herrenketten in Nickel, Doublet und Goldharnier von 0.30-40 M

Steinringe, massiv Gold, von 2.75 M an.

Steinringe mit edlen Steinen in Rubin, Amethyst, Opal, Lirich, Diamant bis 36 M

Zeauringe in Doublet, Goldharnier und massiv Gold von 1-20 M & Schild

Ohrringe in Doublet, Silber od. Gold von 0.40-12 M

Broschen in Silber, Doublet, Gold von 0.60-40 M

Broschen in echt Royal, Grenat, Amethyst u. dergl.

Armbänder in Doublet, Silber u. i. w. von 1.20 M an.

Parfettenschäfte, Medaillons, Perloques u. dergl.

Optische Artikel.

Glaspinocens, ohne Fassung von 1.50-2 M

Nickelpinocens in reich. Ausführung, kompl. 2-3.50 M

Gummipinocens 2 M, Schildpass 3.50-6 M

Doublet pinocens 8-9 M, massiv Gold von 20-30 M

Stilles u. 1-10 M - Nur beste Rathenower Fabrikate.

A. Schäfer, 92 untere Leipziger-Strasse 92.

Reparaturen werden bei billiger Berechnung gut und sauber ausgeführt.

Wieder neu eingetroffen:

Große Posten **Blusen** in Seide, Wolle, Battist und Barchent, sowie auch **Unterröcke** in Atlas und Tuch, ganz unter Preis. **Schürzen, Kragen** in Krimmer und Astrachan staunend billig.

Julius Löwinberg,

Manufaktur- und Weißwaren, **Spezialität: Reste,** Gr. Ulrichstraße 20.

Verkauf nur erste Etage.

Wegen Ersparung der hohen Badnmiere kauft man billig bei **R. Ketscher** Uhrmacher, Halle a. S., Ruhgasse 4

als passendes **Weihnachts-Geschenk:** Taschen-Uhren jeder Art, Regulatoren, Stand-, Wand- u. Wanduhren unter Garantie.

Große Auswahl in Schmuckwaren als: Broschen, Armbänder, Ringe, Ketten, Ohrringe, Anhänger, Uhrketten, Musikwerke in verschiedenen Größen, Induktions-Apparate, elektrische Motoren, Altkommunikatoren, electr. Schlippenadeln, electr. Laternen.

Meine weit und breit bekannten vorzüglichen un- übertrroffen

Getreide-Presshefen,

fortwährend frisch von den Pressen, halte zur bevorstehenden Fest- u. Bäcker auf's Angelegentlichste empfohlen.

Th. Franz

Hefen-Fabrik Halle a. S., gr. Märkerstraße 23/24.

A. Dannenberg, Herrenstr. 7.

Jagdwesten, Jacken, Normalhemden, Unterb ink eider, Barchenthemden, Gelegenheitskauf in Kapotten (Neuheiten), Beste Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

!!!Weihnachtsbäckerei!!!

empfehlen wir unsere garantiert reine Weckhefe dem geehrten Publikum und besonders auch den Herren

Bäckermeistern.

Die Stinner'sche Gese ist von enormer Triebkraft und **!!!bedeutend billiger!!!**

als alle anderen Konkurrenz-Fabrikate. Die Herren Bäckermeister bes- stehen zu Engros Preisen. Alt. Gef. G. Stinner, Grünwinkel (Baden). Hauptvertriebshaus für Halle u. Umg. gr. Markt 1.

Mit dem 2. Dezember ex. wurde die

Engel-Apotheke

von gr. Ulrichstraße 2 nach nunmehriger Beendigung des Neu- baus wieder nach

Kleinschmieden 6

(Fernsprecher 1013)

zurückverlegt und wird das geehrte Publikum höflichst gebeten, das dem alten Geschäft bisher geschenkte Vertrauen auch in den für diese Zweck: neu hergerichteten Räumen fernerhin zu teil werden lassen zu wollen

Kartoffeln!

Officiere prima Heustädter, Magnum bonum, runde rauh- schallige und spätblaue.

S. Herdan, Giebichenstein,

Eichendorffstraße 9, Eingang auch große Brunnenstraße 19.

Backtröge, Backmulden, Kuchenbretter, Stollenkisten,

in großer Auswahl bei **Th. Franz, gr. Märkerstraße 23/24.**



Wo? kauft man unter reell

Garantie eine gute Uhr

zu billigem Preise? bei

E. Rabecq's Uhrmacher,

Steintweg 1.

Quintet-Uhren von 6 Mark an.

Weder, nur beste Ware, 3 3/4 u. 4 M

Regulatoren von 10 M an. Repa-

راتuren zu bekannt billigen Preisen

unter Garantie: neue Feder 1 M, Hy-

linder 2 M, Belg.-r. Bügel 10 u. i. w.

Wer seinen Kindern den Christbaum

mit nur wünschenswerten Kosten für

wenig Geld schmücken will, der kaufe sich

1 M **Christbaum-Konfekt** & 2 M

in **S. Wilhelm's Konditorri,**

Seipstrasse 64.

Theodor Burghaus

Halle a. S., 5 Geiſſſtraße 5
im Weißen Hof

empfehlen wir

Pafelots

Abendmante-Mantel

Plattir-Mantel

Toppert

Sack- u. Anzüge
1. und 2. Reihe

Rock-Anzüge
1. und 2. Reihe

Spitz-Anzüge u. Joppe

Surfing-Anzüge u. Mantel

Knaben-Anzüge u. Joppe

Civill-Anzüge u. Mantel

Arbeits-Gewand
auswärtig

Gelegenheitskauf.

1 Wagon eingetroffen

Linoleum, einfarbig.

Linoleum, gemustert.

Linoleum: Reſter
ausnahmsweise billig.

Gebr. Buttermilch,

Malle, Sandwechſtr. 9.

Schuh-waren!

45 gr. Ulrichstrasse 45.

Damen-Regattiefel	von 3.50	an
Damen-Schnürschuhe	3.00	
Damen-Überdachschuhe	2.50	
Engliſche Sachſchuh	1.50	
Herren-Regattiefel	4.50	
Herren-Schaffstiefel	5.00	
Herren-Langstiefel	9.00	
Damen-Knopfstiefel	5.00	
Kindes-Regattiefel	1.70	
Kindes-Schnürschuhe	von 40	
Herren-Regattiefel mit		
Ueberbleiben	50	
Damen-Rordantoffel	35	
Herren-Rordantoffel	45	
Damen-Hilfschuh	90	
Damen-Hilfs-Schnürstiefel		
mit Ueberbleiben	3.00	
Kindes	2.25	
Kindes-Hilfs-Schnürstiefel	1.00	
Damen-Hilfs-Regattiefel	3.50	
Damen-Regattiefel warm		
gefüttert	2.00	
Damen-Steppschuh	1.60	
Hilfschuh	2.50	
Damen-Gummischuh	1.70	
Herren-Gummischuh mit		
harten Kappen	3.00	

für alle Lederwaren mit warmem und kaltem Futter zu den allbekannt billigsten, aber besten Preisen

unter
Wiener Schuhwaren-Bazar,
45 gr. Ulrichstr. 45.
S. Jacob.

C. Hammer,
Leipzigerstraße 42.
Nidel-Reмонтir Uhren 5 Mk., Silber mit Goldrand 10 Mk., Damenuhren 12 Mk., Regulatoren, 14 Tage gehend 12 Mk., 24 2.50 Mk.



Bitte wackerlich bei Untere zu beachten!
Billigste Meister für Reparaturen in d. W. wenn Federn einzeln und Regulator der Uhr 1 Mk., Glas, Feder Neringe 4 10 Mk., Schloß 5 Mk., für jede Reparatur Garantie.

Aussergewöhnlich billige Offerte!

Jacketts u. Abendmänteln

gr. Ulrichstrasse 23

Parterre u. I. Etage.

Edmund Böge

Uhrmacher

Halle a. S., Geiſſtraße 17

Nähe der Ober-Apothek

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke

sein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren

bei billigsten Preisen unter Garantie.

Größe Auswahl in Goldwaren, als Ringe, Broschen, Ohrringe etc., sowie Uhrketten für Herren und Damen in neuesten Modellen. Musikwerke, „Polyphon“, zum Original Fabrikpreis.

Reparaturen sorgfältigst zu mäßigen Preisen.



Bartels & Beck

obere Leipzigerstraße 32

empfehlen als nützliche praktische Weihnachtsgeschenke:

Spezialität: echt Solinger Stahlwaren.

Zaſchenmesser in ca. 200 Sorten, Taschenmesser und Gabeln, Patenmesser, Wiegemeſſer, Fleischhackmaschinen, Reibenmaschinen von 1.50 Mk. an, Brotſchneidemaschinen, Brotſtafeln, Kaffeemöhlen, Kaffeemühle, Pfeffermühle, Kaffeebrenner und -Büchsen, Wajſchbretter, Wajſcheleinen, echte Glasbügelstern und Tablett in geschmackvoller Ausführung, Gewürzgründe, Gewürz-Etagere, Salz- und Mehlkäſer, Patent-Meſſerpuſen, Meſſerzugmaschinen, Wirtschaftswagen in größter Auswahl, Gemüſe-, Kaffee- und Kinder-Löffel, Patent-Zylinderreinger, Kohlenfaſen, lackiert, schon von 1.50 Mk. an, Ofenſchirme, Ofenwächſer, Regenſchirmſtänder, Garberobſtänder, Weinſchalen, Wärmeflecken, Kinderſchlitzen, bestes Fabrikat, Paar von 60 Mk. an, Werkzeugkasten, Laubſägefaſen, Kerbſchneidfaſen, Chriſtbaumſtänder von 50 Mk. an, Chriſtbaumſchneidfaſen, eiserne Kinder-Kochherde mit Kochgeſchirr u. f. w. Täglich treffen Neuheiten ein.



Schlittschuhe,

bestes Fabrikat, Paar von 60 Mk. an, Werkzeugkasten, Laubſägefaſen, Kerbſchneidfaſen, Chriſtbaumſtänder von 50 Mk. an, Chriſtbaumſchneidfaſen, eiserne Kinder-Kochherde mit Kochgeſchirr u. f. w. Täglich treffen Neuheiten ein.



Chriſtbaumſchmuck, Lichter, Lichthalter in ſchöner Ausſicht wohl empfohlen. Preis 10 Mk., Schloß 5 Mk., für jede Reparatur Garantie.

Leder- und Filz-Schuh gegen Reuchhusten aller Art hält bestens empfohlen
Otto Hamelmann,
55 Geiſſtraße 55

Gegen Reuchhusten empfiehlt ſelbſthergeſteltten ſchwarzen Johannisbeereſaft
C. Krüger's Drogerie
Eck.

Touring Trauringe

à Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 60 bis 90 Mk.
Armbänder u. 1, 2, 4, 6, 10 bis 30 Mk.
Medaillons für Herren u. Damen v. 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Mk.
Herren- u. Damenketten v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 16, 50 Mk.
Ohrringe u. Brochen v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 10, 15 bis 30 Mk.
Neuzeitliche u. Dameninge von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.
Haarketten, Kreuze, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 2, 3, 4, 5, 6 bis 12 Mk.
Die Waren ſind in meinem Schaufenſter mit den Preiſen ausgeſtellt.



Seine **Replikat** 14 Tage gehend, v. 14 Mk. an bis 75 Mk.
Goldene Damen-Reмонтir v. 20 Mk. an bis 300 Mk.
Goldene Herren-Reмонтir v. 50 Mk. an bis 300 Mk.
Silberne Herren-Reмонтir von 10-65 Mk.
Schwarze Stahluhren f. Herren u. Damen v. 12-60 Mk.
Wickeluhren von 6 Mk. an.
Wickeluhren von 3 Mk. an.
Sehr gute Ware.

Für gutes Gehen leiſte 2 Jahre Garantie.
H. Schindler,
Uhren- und Goldwarenhandlung,
gr. Ulrichstr. 35, Ecke d. Brombeere.

Reparaturen werden billig angefertigt.

Cigarren!
gut gelagert in Weibnachts-Präparat
5 Stück, in allen gangbar, Preislisten.
Cigaretten,
echt egyptiſche, ruſſiſche, türkiſche und amerikaniſche
ff. Mandatabat,
ff. Gold Tabak, hochfein!
100 Stk. 2 Mk. 20-150 Mk.
ff. Schag 70-800 Mk.
ff. lange Horn 60-150 Mk.
ff. lange Weichsel 100-400 Mk.
ff. al. Weichsel 120-300 Mk.
ff. lange Horn 200-700 Mk.
ff. lange Weichsel 200-300 Mk.
ff. lange Horn 100-150 Mk.
ff. lange Weichsel 50-120 Mk.

Cigarrenspitzen in großer Auswahl.
Cigarrenschneidwerk, Feuerzeuge etc.
Cigarrenmaschinen, Zigarettenmaschinen, Zigaretten in Gold, Silber etc. mit Horn, Cellulid und Hirschhorn-Griffen.
Alles zu billigsten Preisen bei
C. Nebelsieck
obere Leipzigerstraße 60,
Cigarren-Handlung.

ff. eine ausgeſchnittene Kefel, 2 Liter 15 u. 20 Pf. bei
Witt, Scholle, Ritz.

Goldene Ringe in sehr großer Auswahl.
Damenringe, acht Gold von 3 Mark an, Double von 2 Mark an. In den Preislagen 5-8 Mk. biete ich wirklich ausserordentlich schöne u. vorteilhafte Sachen.
Schw. Herrensringe 10-30 Mark.
Fein. Damenringe in jeder Preislage.

J. Essig Nachf.
gr. Ulrichstrasse 41.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 291.

Salz a. S., Sonntag den 13. Dezember 1896

7. Jahrg.

Was Zettel gebraucht werden.

Unter dem Titel „Ein offener Brief an Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.“ war jüngst die Wilhelm Friedrich in Leipzig eine Broschüre erschienen, deren Verfasser — anonym zwar dem Publikum gegenüber, nicht anonym blieb jedoch vor der Stelle, an die der Brief sich richtete — unter dem Wahrspruch „Alles für das Volk, mit dem Volke, durch das Volk“ scharf auf die persönliche, amtliche und politische Umgebung des Kaisers einbrang, um dem System der Unwahrheit, der Standesüberhebung, der Selbstsucht und des politischen Vorurteils die Larve vom Gesichte zu reißen.

Aber der Verfasser hatte sein Vorgehen auch an den Kaiser selbst eingeschickt mit einem Begleitschreiben, in dem er die Gründe seines Vorgehens darlegte. Was aber war die Folge? — Einige Zeit, nachdem der offene Brief nebst Begleitschreiben und voller Adresse des Verfassers an den Kaiser abgegangen war, ereignete sich folgender Vorfall, welcher, wie der der Staatamwaltschaft zu Breslau wohlbekannte Verfasser auf Ehrenwort versichert, in allen Punkten wahrheitsgetreu geschildert ist.

Eines Sonntags vormittags stellte sich ein Herr bei der Frau des Verfassers ein und fragte nach dem ihm dem Namen nach bekannten Verfasser. Da dieser nicht anwesend war, erklärte der Besucher, wiederkommen zu wollen, da er eine äußerst interessante Mitteilung zu machen habe. Nach einer halben Stunde sprach der Unbekannte wieder vor, erklärte warten zu wollen und blieb eine Viertelstunde in der Wohnung, bis der Verfasser kam.

Dann entspann sich ein Gespräch über die konsigierte Broschüre. Der Besucher erzählte, er sei kürzlich auf vier Wochen in Berlin gewesen und habe dort einen guten Freund im Geheimen Zivilkabinett des Kaisers bezeugt. Dieser Freund habe ihm den offenen Brief und das Begleitschreiben an den Kaiser zu lesen gegeben und dann sein Verdauern ausgesprochen, daß man beides nicht in die Hände des Kaisers befördern könne; da ganz bestimmte Anweisungen beständen, was dem Kaiser vorzulegen sei, sei das leider nicht thunlich. Wohl aber gäbe es einen anderen Weg, um den Brief in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen. Und um dem Verfasser zur Befreiung dieses Weges zu raten, war der Besucher gekommen.

Und dieser Weg? O! Er war sehr einfach. Der Verfasser sollte nur seine Broschüre von England oder Amerika aus an den Kaiser senden und auf der Rückseite mit verstellter Handschrift in großen feinen Buchstaben — Herr Pauline Wigelow oder einen der englischen Verwandten des Kaisers als Absender bezeichnen, am besten auch ein Siegel bedrücken, das die Falschung wahrheitsgetreu erscheinen lassen könnte. Solche Briefe aus England oder Amerika öfne der Kaiser selbst. Das sei also der beste Weg, die Broschüre in die Hände des Kaisers zu bringen.

Der Verfasser wäre am liebsten seinem Besucher an die Kehle gefahren um ihn für diesen perfiden Rat an die Luft zu blasen. Er bezwang sich jedoch, obwohl er überzeugt war, einem Agenten der Polizei gegenüber zu sitzen, und ließ den Besucher weiter sprechen, der nun verschiedene Antworten des Verfassers projizierte, die dessen Absichten bei Abfassung der Broschüre klarlegten. Eine unvorsichtige Antwort hätte dem Verfasser jetzt vielleicht auf Monate ins Gefängnis bringen können — aber der freundliche Besucher bekam nur die vorsichtigsten Antworten zu hören und mußte sich schließlich empfehlen, nachdem er noch zwischen Ehrer und Angst zum dritten oder viertenmale den Rat seines „guten Freundes“ im Geheimen Zivilkabinett zur Befolgung dringend amempfohlen hatte.

Wer war nun dieser Herr? Der Verfasser, bei dem sein Besucher sich unter dem harmlos klingenden Titel eines Direktors einer Desinfektionsanstalt eingeführt hatte, hat festgesetzt, daß der betreffende allerdings seit einigen Tagen zum Inspektor der städtischen Desinfektionsanstalt in Hamburg ernannt worden war — daß er aber bis dahin als Kriminalbeamter in der hamburgischen Polizei thätig war, der er auch in seiner neuen Stellung noch angehörte.

Man wird sich aus diesen auch amtlich nicht abzulegenden Thatsachen leicht ein Urteil bilden können über den Zweck, der mit dem eigenartigen Besuche verbunden war. Aus Interesse für den Verfasser oder die Broschüre war der Polizeibeamte sicher nicht gekommen; er hatte die Broschüre nicht einmal ganz gelesen, wie sich leicht feststellen ließ.

Ein Kriminalbeamter mußte zweifellos auch wissen, wie sehr der Verfasser sich durch Befolgung des gegebenen Rates in Gefahr gebracht hätte. Selbst wenn man die gefällige Namensunterkunft des angeblichen Absenders nicht als Urkundenfälschung ansehen könnte, selbst wenn es keine Staatsanwaltschaft eingekommen wäre, in einem gegen den Kaiser verübten Betrug eine Majestätsbeleidigung zu sehen — so hätte doch der Verfasser bei Aufdeckung des ihm von einem Polizeibeamten angetragenen Vorgehens als ein ganz gewöhnlicher Schwindler dastehen, und das hätte den Gegnern der Broschüre genügt, um den Verfasser moralisch abzuschlagen.

Vollstreckung und Geschäftsbesorgung

Die schädlichen Versammlungsverbote werden immer interessanter. Eine am 6. Dez. einberufene Versammlung des Arbeitervereins in Halle a. S. wurde durch ein Verbot unmöglich gemacht, welches ungefähr folgende Fassung hatte:

Beschluß des Stadtrats zu Halle a. S. vom 5. Dez. 1896 zu Nr. 2598 I.

Dem Vorsitzenden des hiesigen Arbeitervereins, Herrn Heinrich Künzel, hier,

zu eröffnen, daß die für Sonntag, den 6. d. Mts., in das Restaurant der Bierhalle einberufene Versammlung nicht stattfinden darf und aus folgenden Gründen hiermit verboten wird:

1. Ist die nämliche Versammlung in Nr. 143 der Bogtlandschen Holzgasse nicht zur angegebenen Zeit, sondern bereits abends 5 Uhr einberufen;

2. Ist nach Form der in Nr. 143 ergangenen Kette keine Garantie dafür gegeben.

a) daß der überwachende Polizeibeamte einen geeigneten Platz bekommen werde, und

b) daß die einberufene Versammlung nicht zu einer all-gemeinen Veranlassung der sozialdemokratischen Partei-geschlossen anstehe, bezuglich nach dem hier vorgesehene von Herrn Gensdarm beauftragt werde. Volkssammlungen aber sind in der „Bierhalle“ schon aus räumlichen Gründen unzulässig;

3. Gibt Anhalt der in Nr. 143 der Vollstreckung befohlen geordneten Lagerbestände für Besorgungen für die öffentliche Ordnung Veranlassung. Das Resultat der hiesigen Stadt-verordnetenwahl ist hinlänglich bekannt gemacht und die Bürgerhaft ist bekräftigt, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe durch die Vollstreckung durch die proklamierte Behörde, die in n. behördlichen Verordnungen sich wieder geltend hat. Die Vollstreckung der einberufenen Versammlung wieder aufgeführt und die Arbeiter von Halle a. S. gegen das durch Ortsrecht festgesetzte Dreifachverbot nicht mehr aufgeführt werden, als es durch die mehrfach gebotene Zeitung bereits geschehen.

Loth. Bürgermeister.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Streik der Tabakarbeiter in Fürstentum dauert fort. Der Ausbruch wurde bereits 15 Wochen. Zugut ist ferngehalten!

Die große Ausperrung der Schneider in Aarhus ist auf Grund einer Ueberlieferung zwischen dem dänischen Schneiderverband und der Arbeiter-Organisation beendet.

Die Tabakarbeiter-Ausperrung in Schweden ist definitiv beendet.

Wendet sich seit Monaten andauernde Streik der Horn und Metallarbeiter bei der Firma Garton in Berlin. In voriger Woche hatten die Arbeiter den Beschluß gefaßt: „den Ausbruch bis zur Entschädigung fortzusetzen“, da sechs-malige Verhandlungen mit der Firma ohne Erfolg geblieben waren.

Ein neuerlicher Aufbruch des Vertrauensmannes der Berliner Metallarbeiter enthält die Mitteilung, daß infolge Einigenommens der Firma der Streik aufhört. Die Arbeiter werden in den nächsten Tagen wieder einberufen werden; für einzelne Personen, welche augenblicklich nicht beschäftigt werden können, hat die Geschäftsleitung die Verpflichtung übernommen, binnen einer Woche Arbeit zu schaffen.

Der Streik in Hamburg.

Auf der Alster sind nur zwei Dampfmaschinen im Betriebe. Die Dredge haben wegen Lohnunterschieden mit der Direktion die Arbeit niedergelegt.

In englischen Gewerkschaftskreisen wird die Werbetrömmel zu Sammlungen für die Hamburger Hafenarbeiter wichtig gehalten. Die Leitung des Internationalen Schiffbau-Arbeiter-Verbands hat schon das zweite Rundschreiben in diesem Sinne erlassen, und die Arbeiterpresse steht ihr dabei zur Seite. Die verschiedenen Sektionen der zur Schiffbau-Industrie gehörenden Verände haben Extrafahrten für die Hamburger Hafenarbeiter — meist einen Schilling pro Woche — ausgeschrieben und in London und anderwärts werden Versammlungen zu Gunsten der Hamburger abgehalten.

Von nicht speziell interessierten Gewerkschaften ist die Union der Gasarbeiter als eine der ersten, wenn nicht die erste, auf dem Platze. Sie hat 25 Hund Sterling für die Hamburger bewilligt.

In den englischen und schottischen Häfen wird von den Vertretern der Schiffbau-Industrie Unionen sehr Macht gehalten, um das Verschiffen von Streikbrechern nach Hamburg zu verhindern. Die neueste Kammer der Seemanns-Chronik bringt darüber und über den Fortschritt der Organisationsarbeit allerhand interessante und ermutigende Nachrichten. Es sieht danach nicht so aus, als ob irgend eine nennenswerte Zahl von englischen Schiffbauern nach Hamburg kommen und in der hiesigen Arbeiterbewegung mit Recht die ihres Landes daran interessiert, daß der Hamburger Arbeiter von England aus seine Schmutzfahrt gemacht werde.

In Wandsbek werden die organisierten Arbeiter während der Dauer des Hamburger Streiks wöchentlich pro Mann 1 Mk. Unterstützung zahlen.

Das Gewerkschaftsamt in Braunschweig hat bis jetzt 600 Mk. nach Hamburg geschickt.

Man ist der Ansicht, der verunglückte Dampfer Salier sei möglicherweise das Opfer des Hafenarbeiterstreiks. Die Vollstreckung, das unerfahrene Schauerleite Stauffeler begangen, ist nicht ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 12. Dezember 1896.

* Fische sind in großer Anzahl in dem zum Fischteich umgewandelten See des toten Laakees hinter dem Französischen Dreieck gegenüber der Lötze verendet. Man führt den Tod der Fische auf den Einfluß des Fischschadens zurück, dessen Wasser wahrscheinlich durch Abwässer aus Fabriken verunreinigt worden ist.

* Welche wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag verurteilt. Der Täter ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

* Glück auf! Es verunglückte auf Grube Johanna Genzette (Unfabrik) der Grubenarbeiter Otto Babel darauf, daß er sich den Namen der rechten Hand abwechselte. Auf Grube Kilmine (Kunzsch) wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag verurteilt. Der Täter ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Stollschreiber aus Battenberg zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Beitrag zur Ausperrung der Arbeiter Tabakarbeiter. Wie doch der Zufall manchmal spielt! So könnte man anrufen, wenn man hört, daß die Herren Köhler beinahe wieder eine Zigarren-maschine für sich gewonnen hätten. Da entfällt nämlich am Mittwoch vormittag ein hiesiger Zigarrenfabrikant E. eine Arbeiter-Verammlung nicht weniger als 1000 Arbeiter. Die Frau des Zigarrenfabrikanten ist also arbeitslos geworden. Wie sie nun ihre bisherige Arbeitshilfe verlassen will, da begehrt sie zufällig im Sommer einem der Herren Köhler, der die Frau sofort für sich engagiert, und zwar sollte sie sich fertige Arbeit aus seiner Fabrik holen lassen und zu Hause die Zigarren fertigen lassen. Die Frau trägt über-schuldigt auch einen Teil in die Fabrik des Fabrikanten. Von ihrer Ver-trustlichkeit hat aber auch ein anderer Zigarrenarbeiter erfahren. Nebenfalls hat nun die Frau eingesehen, daß sie bei ihrem zweiten Arbeitgeber mehr verdient, oder sie hat gütiger Arbeitsbedin-gungen, magst aber auch, daß die Frau sich gegen ein Zigarrenmacher geben. Der Herr Köhler ist nicht bei Köhler u. Co. arbeiten. Lara und gut, sie läßt sich mittags ihren Korb aus der Köhler'schen Fabrik wieder abholen und Köhler u. Co. haben eine Arbeiter weniger. Eine zweite Zigarrenmaschine, die am Montag die Arbeit aufgenommen hätte, hat dieselbe am Mittwoch ebenfalls wieder verlassen, ebenso hiebt Mittwochabend ein Zigarrenmacher wieder auf, der erst am Mittwoch nachmittag angekommen war. Wie erklärt sich mit den Ausgeperrten solidarisch. Wie das von den Herren Köhler an die Leipziger Fabrikanten gelangte Briefmal nebst schmager Bitte, wirt, dafür gibt folgende Postkarte die von einem Leipziger Fabrikanten an einen der ausge-perrten Zigarrenmacher geschrieben ist, den demselben. Die Karte, die im Original im Beisein des Fabrikanten, lautet:

Herrn Köhler u. Co. Leipzig, den 8. 12. 96.

Da ich noch einige Arbeiter engagiere, die wöchentlich 3000 Stk fertigen und liefern, können Sie eventuell Ihre Kollegen, die die vorigen Streik befristet sind, zu werden, wenn die Arbeiter erhalten.

Hochachtungsvoll (Name)

Zigarrenfabrikant

Leipziger Fabrikanten stellen also immer Arbeiter ein, denn die Streik befristet sind für jeden Zigarrenmacher zu Ende, wenn er nicht mit anderen mit. Die Arbeiter sind nicht so leicht als bei den Leipziger Herren Kollegen nicht, denn es ist vielmehr leicht, wenn recht viel Leipziger Tabakarbeiter ihre Arbeit verrichten wollen. Und nur das Bestreben, die Hausindustrie im Zaba-geber nicht zu verlernen, hat die Ausgeperrten bisher von der Annahme jener Arbeit abgehalten. Auch hoffen sie alle, noch wieder bei Köhler u. Co. beschäftigt zu werden, wenn die Fabrikanten auf das Unterschreiben der bemuteten Erklärung verzichtet haben werden.

Geloben. Das Mansfelder Bergbühnen raumt und er-reicht sich über die Debatte im Reichstag bezüglich des Unterganges des Jütts. Es schreibt in seiner Erregtheit folgendermaßen darauf hin: „Die von allen Seiten des Landes landesgenossene Entrüstung, die auch der Verstorbenen des Reichstages, Friedrich von Bülow, durch Erteilung einer ersten Rüge an den „roten“ Redner als berech-tigt anerkannt, wird im Reich bei allen Toren und rechtlich Denken den Wie erholt finden. Die Sozialdemokratie des Reichstages hat sich mit dem Schiffstoch a. D. und Freiwirtschaft Schwarz aus Lübeck, der die beiden des Jütts im Lande gefolgt hat, durch einen ihrer Hauptkräfte einbalden erklärt. Wenn das deutsche Volk auf diese wichtige Grundsatzforderung bei den nächsten Wahlen nicht die allein richtige Antwort gibt, dann müssen wir freilich an seiner Zukunft verzweifeln. Wir begeh aber die feste Hoffnung, daß die weltberühmte deutsche Gedächtnis fürchten nicht wieder zu verachten, die beiden Nationen werden!“

Armschuld. Was dich nicht lächerlich! Deine Befürchtungen werden so hoch nicht eintreffen. Das deutsche Volk wird schon bei den nächsten Wahlen seine Schuldtigkeit tun, und den Sozialdemokraten einige neue Siege im Reichstag verschaffen.

Keine Provinzial-Chronik. In Altrodde wurde ein junges Mädchen durch einen unglücklichen Fall, der durch einen unglücklichen Jagd abgegangen war, erheblich verletzt. — In Sa an der selben Weite wird die bereits am Donnerstag gemeldete Feuerbrunst noch immer fort. — Aus Mühlhausen wird wegen größerer Unterschlagungen der Buchhalter Gustav Seibler verfolgt. — In Freyburg wurde der Schuhmacher Friedrich Theodor Beer wegen eines angeblichen Kindes todemum beschuldigt. Die Bundes-waren so erheblich, daß es bereits wenige Stunden darauf be-selben erlegen ist. — In Lüben jagt die der Kaiserin L. Wild eine erhebliche Luettigung der rechten Hand zu, als er in das Wagenrad gefahren wollte.

Versammlungsberichte.

* Maurer. In der am 8. Dezember tagenden Föderations-versammlung der Maurer von Halle und Umgebung wurde vom Vorsitzenden ein Artikel aus der neuen Zeit verlesen, der sehr lehr-reich war. Hierauf wurden die Kollegen ermahnt, daß sie lehrreich sind, die Arbeiter nach der Einleitung der Verhandlungen wieder zurückgehen werden möchten. Ein Antrag, daß für die weitere Zeit pro Woche 10 Mk. Strafe gezahlt werden müssen, wurde an-genommen. Auch dem Antrag des Kollegen Weg, daß den Bibliothekaren 15 Mk. Entschädigung gewährt werden sollen, wurde zugestimmt. Betreffs Regelung einiger kleinen Unregelmäßigkeiten sollen die neuen Revisionen zu Tage kommen werden. Der Antrag, die Versammlung vor Weihnachten ausfallen zu lassen, wurde nicht angenommen, sondern unsere Versammlung findet statuen-gemäß am Dienstag den 22. Dezember statt. Hierauf war Auf-nahme neuer Mitglieder statt. Nach einer Ermahnung, daß die Kollegen in den Versammlungen zahlreicher erscheinen möchten, wurde die Versammlung geschlossen. F. B.

Aus dem Feilde.

Breslau. Eine Versammlung von Vertretern der christ-lichen, sozialen Vereinigung für Schleißen, desloß sich schließlich der Vertreter der National-Sozialen einmütig die Be-zugung von der National-Sozialen und Anstalt an die christlich soziale Partei.

Kassel. Dieser Tage wurde im Diakonissenhaus zu Wehl-heiden eine sehr interessante Operation ausgeführt. Am Gefängnis zu Wehlheiden befindet sich ein Gefangener, welcher im Jahre 1889 in einer Kradelstiftung geteilt hat. Dort ge-geben die Kradel-Unterstützung. Es zeigte sich, daß nach 4 Jahre Kradel und 2 Stadi in der Hand bzw. in dem Arm lagen. Nach dem Bild hat der dirigierende Arzt des Diakonissen-hauses Dr. med. Hardbergen die Operation vorgenommen und die Kradel gefunden und herausgeholt.

Vermisshytes.

Theodor v. Wächter ist am Mittwoch in der Schweiz wegen Stillstandsbergehen verhaftet worden. Er ist zur Unter-suchung seines Verhaftungsbeschlusses nach der Frenantstahl Burgdöll

